

Der vorgeschlagene Predigttext für den 1. Sonntag nach Epiphania, zugleich die Epistel des Tages, steht im Brief des Apostels Paulus an die Römer im 12. Kapitel.

Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, / daß ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, / das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, / sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, / damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, / nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Denn ich sage euch durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, / daß niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, / sondern daß er maßvoll von sich halte, / ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat.

Denn wie wir an e i n e m Leib viele Glieder haben, / aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben,

so sind wir viele e i n Leib in Christus, / aber untereinander ist einer des andern Glied,

und haben verschiedene Gaben / nach der Gnade, die uns gegeben ist. Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß.

Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er.

Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern. (Römer 12,1-8; 1. Sonntag nach Epiphania, 2021 - Neue Reihe III)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

welcher Teil von uns selbst ist eigentlich für GOTT von Interesse? Ja, können wir uns selbst überhaupt aufteilen / und Teile von uns selbst je für sich betrachten?

Ja, das geht. Wir verfügen über einen Leib mit vielen Gliedern und Organen. Wir können schon unseren Körper aufteilen, in verschiedene Bereiche - für die dann jeweils ein anderer Facharzt zuständig ist. Und dann ist da noch der Klassiker: die Aufteilung von uns selbst nach L e i b, S e e l e u n d G e i s t. Womit die Zuständigkeit GOTTes auf den Plan kommt: Viele Christenleute glauben nämlich, / GOTT sei nur zuständig für die Seele. Noch ein wenig Kinderglauben dazu: nämlich dass die Seele mit dem Tode in den Himmel komme, / und fertig ist ein Christentum, das sich der Wirklichkeit nicht mehr stellen muss.

Der Kinderglaube hat seine eigene Wahrheit. Aber erwachsen geworden, dürfen und sollen wir Christenleute fragen: Was an diesem Kinderglauben passt zum Evangelium, zur Botschaft der Bibel? Und was davon ist nur Ausdruck eines allgemeinen Volksglaubens - der, näher betrachtet, nichts Christliches an sich trägt, / der allenfalls noch christlich angestrichen ist - wobei diese Farbe längst abblättert?

In der Tat: Um zu glauben, dass die Seele nach dem Tode in den Himmel komme, / dazu muss man kein Christenmensch sein. Dazu muss man nur unterscheiden, zwischen Leib und Seele. Da kann man dann ohne jedes Ärgernis damit umgehen, dass ein Leib stirbt und verwest / und dass es das dann auch war, mit der Leiblichkeit. Und gleichzeitig ein ewiges Leben der Seele behaupten, / das sich ja wirklich weder beweisen noch widerlegen lässt. Praktisch. Der »Himmel«, in den sich die Seele dann flüchtet, kann man mehr oder weniger christlich ausgestalten, / man könnte alle Religionen in einem solchen »Himmel« unterbringen / und hätte damit, ganz elegant, noch ein Problem in dieser Welt gelöst: wenn nämlich Religionen mit ihrem Anspruch auf Wahrheit aufeinander prallen. Nach oben hin würden sie sich geräuschlos verflüchtigen.

In unserem Glaubensbekenntnis nun bekennen wir die »Auferstehung der Toten«. Da ist an der Übersetzung schon etwas gefeilt worden - die Generation derjenigen Christenleute stirbt gerade aus, die noch gelernt hatte: »Auferstehung des Fleisches«. Diese Wahl der Worte ist schon sehr anstößig. Sie (eine treffendere Übersetzung des lateinischen Originals) ist eine erste Warnlampe, die angegangen ist und uns sagt: Ganz so glatt können wir GOTTes Zuständigkeit nicht auf unsere Seele begrenzen.

Zumal das Weiterreichen der Seele in einen »Himmel« ja eines ganz unter den Tisch fallen ließe: dass es überhaupt eine »Auferstehung« gäbe, die diesen Namen verdient - ob des »Fleisches« oder der »Toten«, das ist jetzt ganz gleich. Wenn etwas wirklich a u f e r s t e h e n soll, / dann doch etwas, was vorher ohne jeden Zweifel t o t war. Wir bekennen (lassen wir's ruhig jetzt dabei) die »Auferstehung der Toten«; wir bekennen n i c h t nicht die Unsterblichkeit der Seele - das nämlich wäre etwas völlig anderes. **Unsterblichkeit** hat, nach der Bibel, **a l l e i n G O t t, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann** (I Timotheus 6,16). Und wir, die wir mit Leib und Seele sterblich, **verweslich**, sind, / wir müssen erst noch diese **Unsterblichkeit anziehen** (I Korinther 15,53.54), wie's der Apostel lehrt (womit dann schon alle Belege für '**Unsterblichkeit**' in der Bibel bedacht wären).

II

Warum diese Besinnung auf Leib und Seele, / die da b e i d e sterblich sind / und b e i d e auf die »Auferstehung der Toten« hoffen, durch CHristus allein, der uns als der Auferstandene vorausgegangen ist?

Antwort: Unser Abschnitt aus dem Römerbrief nimmt uns als Person mit verschiedenen Teilen in den Blick. Unsere **Leiber** genauso wie unseren **Sinn**, unser Denken. Unsere Glieder zudem als Gleichnis und Sinnbild für das, was in der Gemeinde geschieht. Und wir erfahren Erstaunliches, nämlich:

Da werden wir aufgefordert, unser **L e i b e r hinzugeben als ein Opfer**. Der **Leib**, das Körperliche unseres Lebens, / es ist also keineswegs ohne Interesse für GOTT. Sondern ganz im Gegenteil. So wir's schaffen, unsere **Leiber** tatsächlich **hinzugeben**, / dann soll dieses **Opfer** sogar t a u g l i c h sein, / **lebendig, heilig und Gott wohlgefällig**, schreibt der Apostel.

Und sodann unser **Sinn**, unser Geist, unser Verstand, unser Seelenleben - alles das, was man nicht messen und nicht fassen kann, / was wir so schnell und leicht schon im Himmel glauben: Nein, sondern dieser **Sinn** in unserem Inneren bedarf der **E r n e u e r u n g**, / er ist also nicht schon so, wie es GOTT gefällt, / der **Sinn**, unsere

Seelen sind genauso sterblich, sündhaft und erlösungsbedürftig wie unsere **Leiber**, / zumal wir ja eigentlich wissen müssten, dass die Sünde stets i m K o p f beginnt, in unserem begehrenden H e r z e n, / und man von daher eher beim **Leib** auf 'nicht schuldig' plädieren könnte als bei der Seele, / es also eher der Leib als die Seele verdient hätte, in den Himmel durchgereicht zu werden.

Aber wir sind und bleiben a l s G a n z e Menschen, aus Fleisch und Blut, mit Gliedern und Organismen, mit Leib und Seele. Und sind a l s G a n z e Sünder und der Erlösung bedürftig. Brauchen a l s G a n z e diese **Erneuerung** im Denken, / nämlich dass wir **maßvoll von uns halten**, / nicht **mehr, als sich's gebührt zu halten**, / mit anderen Worten: Unser H o c h m u t, / dass wir glauben, mehr zu sein, als wir tatsächlich sind, / das ist so ziemlich die härteste Nuss, die es in diesem Leben zu knacken gilt, / für uns Christen allemal, die wir zwar sterben, aber bis dahin nicht locker lassen sollen in unserem Kampf gegen das eigene Fleisch und den eigenen **Sinn** und gegen den eigenen Willen. Das nämlich sind, auf allen Ebenen des Menschseins, die Antreiber, die Motoren der Sünde: das F l e i s c h für den L e i b, / der W i l l e für die S e e l e und der **S i n n**, das Denken, für den G e i s t.

Unser Menschsein deshalb zu z ä h m e n / und es in den Dienst für GOTT zu stellen, / herunter zu kommen von unserem hohen Ross, / unser ganzes Leben GOTT und Seiner Gemeinde zur Verfügung zu stellen und damit zu opfern, / den Antreibern der Sünde in Leib, Seele und Geist das Handwerk zu legen, sie täglich auszutrocknen, / das ist nicht nur selbst ein **Opfer**, / sondern es ist, noch vor aller Liturgie in unseren Kirchen, unser **vernünftiger Gottesdienst**, / das ist: ein **Gottesdienst**, der allein dem Worte GOTTes dient, / der sich allein dieses Wortes b e - dient / und der allein in dieser Weise **vernünftig** ist (wie LUTHER das griechische Wort λογικός, 'logisch', 'dem Logos gemäß', 'dem Wort gemäß', übersetzt hat).

III

In dieser Weise also u n t e r dem Wort GOTTes zu bleiben, / in dieser Weise täglich neu v o m H o c h m u t z u r ü c k z u r D e m u t zu finden, / gerade auch bei dem, was ich kann oder was ich meine zu können, / einmal mehr **m a ß v o l l v o n sich** zu **halten**, nicht **mehr, als sich's gebührt zu halten**, / das ist geradezu die V o r a u s e t z u n g dafür, / dass wir nun in der Kirchengemeinde einander dienen. Weil die **Gaben**, die wir empfangen haben, uns **gegeben** sind **n a c h d e r G n a d e**. Und das heißt: nicht, um uns zu schmeicheln, / nicht, um damit Anerkennung einzufahren.

Womit schnell klar wird: Hochmütige Diener GOTTes geraten zwangsläufig aneinander, früher oder später, / kommen sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in die Haare: und zwar sowohl die, die begabt sind, / als auch die, die meinen, da oder dort begabt zu sein.

Der Apostel zählt Gaben, Begabungen und Ämter nun auf. Wir bekommen da einen Einblick, / wie die Aufgaben in der frühen Christenheit verteilt waren: **prophetische Rede** (also weitergeben, was GOTT hier und jetzt zu sagen hat), / Tischdienst (besser für »**Amt**«; im Griechischen steht da unser vertrautes Wort »Diakonie«), / **Lehre**, / **Ermahnung**, / Freigiebigkeit, / Leitung (**Vor-Stand**) / und schließlich Armenfürsorge.

Diese Ämter waren **wirklich verteilt**, / genauso wie die Gaben verteilt waren und sind. Dabei rät der Apostel zu kaum etwas anderem, / als dass jeder bei seiner Begabung, sprichwörtlich: der Schuster bei seinen Leisten, **bleibe**. Anstatt dem Gefühl Raum zu geben: Das, was der andere da gerade macht, will ich auch machen. Ein Gefühl, das umso mehr Nahrung bekommt, wie sich jener andere denn auch tüchtig sonnt, / in der Anerkennung, die er bekommt / und von der er eines Tages abhängig werden wird wie ein Alkoholiker von seinem Stoff.

Deshalb ist das **Bild**, das der Apostel für die Gemeinde wählt, so hilfreich: **Wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, / so sind wir viele in Leib in Christus, / aber untereinander ist einer des andern Glied**. So reibungslos also, wie an uns selbst (so wir denn gesund sind) Organe und Glieder einander zuarbeiten, / so möchte es in der Gemeinde auch gehen: der Weg dorthin führt über die **maßvolle** Haltung von sich selbst - denn das Maß vorgegeben hat allein JESUS CHRISTUS: indem Er sich ohne jede Anerkennung für die Sünder dahingegeben hat.

(1) **Wzywam was tedy, bracia, przez miłosierdzie Boże, / abyście składali ciała swoje jako ofiarę żywą, świętą, miłą Bogu, / bo taka winna być duchowa służba wasza.** (2) **A nie upodabniajcie się do tego świata, / ale się przemieńcie przez odnowienie umysłu swego, / abyście umieli rozróżnić, co jest wolą Bożą, co jest dobre, miłe i doskonałe.** (3) **Powiadam bowiem każdemu spośród was, mocą danej mi łaski, / by nie rozumiał o sobie więcej, niż należy rozumieć, / lecz by rozumiał z umiarem stosownie do wiary, jakiej Bóg każdemu udzielił.** (4) **Jak bowiem w jednym ciele wiele mamy członków, a nie wszystkie członki tę samą czynność wykonują,** (5) **Tak my wszyscy jesteśmy jednym ciałem w Chrystusie, / a z osobna jesteśmy członkami jedni drugich.** (List świętego Pawła do Rzymian 12,1-5)

S t r e s z c z e n i e: Znamy bardzo dobrze różnicę między ciałem i duchem. I często znajdujemy te zdanie: że ciało jest śmiertelne i złe / i że, po śmierci, dobry duch będzie wznosić się w górę, do nieba, do Boga. Ale to nie jest zdaniem biblijnym, / bo w Pismie człowiek ma **j e d n o ś ć** ciała i ducha. **C a ł y** człowiek jest grzesznikiem, / **c a ł y** człowiek potrzebuje swojego zbawienia przez ciało i krew Jezusa Chrystusa.

Tutaj apostoł Paweł widzi różnicę między **ciałem** i **umysłem**, / ale nie rozumie tę różnicę tradycyjnie. Bo **ciało** człowieka może zostać **ofiarą żywą**, realnie przez życie chrześcijańskie, / i **umysł** człowieka potrzebuje **odnowienia**: **by nie rozumiał o sobie więcej, niż należy rozumieć, / lecz by rozumiał z umiarem stosownie do wiary; umiar** - to jest celem wszystkiego napominania w parafi. Tylko z **umiarem** możemy służyć wzajemnie, z naszymi **różnymi darami** (List świętego Pawła do Rzymian 12,6). Tylko z **umiarem** doskonałym Jezus Chrystus **dał ciało swoje jako ofiarę żywą**, / **ofiara** na krzyżu dla nas wszystkich. **Ofiara** Chrystusa, to jest najlepszym wzorem naszego życia chrześcijańskiego.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)